

Techn. Militärkomitee zur Ausarbeitung von Fortifikator. Landesbeschreibungen Bosniens im Jahre 1880 absolv. L. 1881/82 den höheren Geniekurs, im Februar 1882 kam er zur Geniedion. nach Mostar, 1883 zu jener in Budapest und 1886 nach Trient, wo er jeweils als Objektskmdt. und für Planungsarbeiten herangezogen wurde. Im Mai 1887 zum Hptm. im Geniestab befördert, wurde L. im Juli 1892 zur Geniedion. in Kaschau transferiert, wo er als Planverfasser und Bauleiter für das neue Verpflegsmagazin wirkte, bis er 1895 als Mjr. zum 10. Korpskmdo. in Przemysl kam, um an den Befestigungsbauten in Galizien mitzuarbeiten. 1898 beim IR. 50 zur Truppendienstleistung, 1901 kam er als Obst. und Baon. Kmdt. zum IR. 2, 1903 in gleicher Eigenschaft zum IR. 64, 1905 i. R. Von Juli 1905 bis Dezember 1907 war L. dann als Platzkmdt. in Mlada am Truppenübungsplatz Benatek (Böhmen) angestellt, wo er auch als Bauleiter tätig war. 1908 erhielt er den GM-Titel.

L.: *N. Fr. Pr. vom 8. 2. 1908*; *K. A. Wien.* (Egger)

Lorenz Martin von, Theologe und Staatsmann. * Blons (Vorarlberg), 7. 9. 1748; † Wien, 24. 4. 1828. Sohn eines Gerichtsschreibers; stud. an italien. Univ.; in Chur zum Priester geweiht, ging er nach Wien, wurde vorerst am Generalseminar beschäftigt, doch bald vom K. zum Gubernialreferenten in Studien- und geistlichen Sachen nach Graz berufen und 1787 zum Dir. des Wr. Generalseminars bestellt. Unter K. Franz I. (s.d.) hatte er 27 Jahre das Amt eines Staatsrates inne, eine Aufgabe, die später dem Min. für Kultus und Unterricht zufiel. Er wurde nob. (1807 ung. Adelstand) und erhielt die ung. Ehrenprälatur zu St. Salvator in Kaparnar. Persönlich überaus mildtätig, war L. einer der entschiedensten Josephiner unter den geistlichen Beratern des K.; er genoß dessen Vertrauen und warnte ihn bei jeder Gelegenheit, den Wünschen und Forderungen der Kurie, die er nur als Anmaßung bezeichnete, nachzugeben. Er war bemüht um die Ernennung (1806) Bolzanos (s.d.) und ein Gegner der Frintschen (s.d.) Theol. und Methode.

L.: *Jb. des Vorarlberger Landesmuseumsver., 1956, S. 45 ff.*; *Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland*; *E. Winter, Der Josephinismus und seine Geschichte, 1943, S. 320*; *F. Maaß, Der Josephinismus 5, 1961, S. 22 f.* (Wodka)

Lorenz Ottokar, Historiker. * Iglau (Jihlava, Mähren), 17. 9. 1832; † Jena (Thü-

ringen), 13. 5. 1904. Sohn eines Gymnasialdir., Vater des Musikers und Musikwiss. Alfred L. (s.d.) und des Folgenden; stud. an der Univ. Wien Philol. bei Bonitz (s.d.), Phil. bei F. K. Lott (s.d.) und Geschichte bei A. Jäger (s.d.) und Aschbach (s.d.). 1855/56 Mitgl. des ersten Ausbildungskurses am Inst. für österr. Geschichtsforschung, stellte er durch Privatunterricht in Paläographie, den ihm Th. v. Sickel erteilte, die erste Verbindung Sickels zum Inst. her. 1856 wurde er Amanuensis an der Univ. Bibl. und Priv. Doz. in Wien, ab 1857 Beamter am Haus-, Hof- und Staatsarchiv, 1860 ao. und nach Ablehnung eines Rufes nach Freiburg i. Br. 1861 o. Prof. für allg. und österr. Geschichte. 1861 schrieb L., der auch ein bedeutender polit. Publizist war, in Schmerlings Auftrag die gegen den ung. Politiker Déak (s.d.) gerichtete Abh. „Déaks Adress-Entwurf und das Staatsrecht Österreichs“. 1865 verlor er wegen eines in der „Presse“ veröff. Leitartikels gegen die Verfassungssistierung mit Anspielungen auf den letzten französ. Bourbonenkgl. Karl X., durch die sich K. Franz Joseph (s.d.) persönlich getroffen fühlte, die Anstellung am Staatsarchiv. 1880 Rektor der Univ. Wien, geriet L. in der Folgezeit wegen seines Eintretens für den von den dt. nationalen Studenten scharf angegriffenen Rektor F. Maaßen (s.d.), der sich für tschech. Schulen in Wien ausgesprochen hatte, in Konflikt mit der Studentenschaft, aber auch mit einem großen Teil der Kollegen. Durch Vermittlung des Herzogs Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha, dessen Erinnerungen L. red., erhielt er einen Ruf nach Jena, dem er folgte. 1861 korr., 1877 w. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. In Wien beschäftigte sich L. vorwiegend mit Themen der spätmittelalterlichen österr. und dt. Geschichte, aber auch, unter Benutzung ihm zur Verfügung gestellter Quellen aus Privatbesitz, mit der Politik Josephs II. in den österr. Niederlanden sowie mit Fragen der hist. Methode. Mit L. v. Ranke schon zu seiner Wr. Zeit freundschaftlich verbunden, entwickelte er dessen Gedanken über die Bedeutung der Generationen für die geschichtliche Periodisierung zu einer eigenen Generationenlehre und kam von hier aus zur Geneal., zu deren Entwicklung zur hist. Hilfswiss. er entscheidend beitrug. In seinem letzten großen Werk „Kaiser Wilhelm und die Begründung des Deutschen Reiches“ wandte er sich, gestützt auf persönliche